

★ JUNGSCHÜTZEN ★  
SCHÜTZENGESELLSCHAFT ★ WAHRENHOLZ  
von 1631



Chronik 2000

Von richtigen Wahrenholzern und solchen, die es werden wollen

369. Wahrenholzer Schützenfest



Als wir vor einigen Jahren mit dem Jungschützenvorstand den Kölner Karneval besucht hatten, kamen wir mit der einhelligen Überzeugung zurück, daß wir doch lieber Schützenfest feiern *“und uns dazu ebenfalls verkleiden”*, wie einer der Mitreisenden anmerkte. Jene Worte mögen einen gestandenen Vertreter unserer Schützentradition (wozu sich die meisten Wahrenholzer Schützen zählen) im ersten Moment erschrecken, doch zumindest in einigen Dingen gibt es durchaus gewisse Gemeinsamkeiten zum Karneval, z.B. bei der Bezeichnung *“Fünfte Jahreszeit”* sowohl für die Karnevals- wie auch die Schützenfestzeit (wobei man in Wahrenholz bei der Dauer des Schützenfestes tatsächlich von einer ganzen *“Jahreszeit”* sprechen kann) oder unser berühmtes *“Witschern”*, bei dem wie beim Karneval die Politik aufs Korn genommen wird. Daß freilich unser Schützenbruder Nick Bosse die og. Worte allzu wörtlich nahm und bei einer Studenten-Karnevalsparty in Magdeburg mit der Verkleidung *“Wahrenholzer Jungschütze”* auftrat, geht vielleicht doch über die besagten Gemeinsamkeiten hinaus, wobei es noch kurioser ist, daß die Studenten ihm die *“Verkleidung”* auch noch als solche abnahmen - Grund war offenbar die Wolfsangel im Wahrenholzer Wappen, die in bestimmten Kreisen immer noch als Symbol der Nationalsozialisten angesehen wird (obwohl das historisch absoluter Blödsinn ist). Wie wir aus Lüdelsen wissen, wird zumindest im nahen Bereich der ehemaligen Zonengrenze seit 1990 wieder Schützenfest gefeiert. Offensichtlich ist unsere Tradition in das Gebiet der ehemaligen DDR, z.B. nach Magdeburg oder Gardelegen, noch nicht überall vorgedrungen.

Überhaupt stellte sich anläßlich der Eröffnungsveranstaltungen zu unserem 369. Wahrenholzer Schützenfest, dem *“Jahrtausendfest”*, die Frage, was eigentlich ein *“richtiger”* Wahrenholzer ist. Der von einem Arbeitskollegen Marcus Balkes gegebenen Antwort nach

sind wir nämlich fast alle keine "richtigen" Wahrenholzer, denn ein solcher hat "rote Haare, und die Füße sind nach hinten gewachsen" (womit er unseren König Marko Bielke als einzigen echten Wahrenholzer charakterisieren wollte).

Das Schützenfest begann erst einmal mit einer schlechten Nachricht, denn eine echte "Freundin" der Jungschützen, die berühmte weiße Quetsche unseres Hauptmanns, war bei einem Autounfall im Fahrzeug eingeklemmt worden und hatte dabei offenbar Schäden angenommen. Erst nach Pfingsten, jedoch noch rechtzeitig zu den Hauptfesttagen konnte die "kleine Freundin" aus dem "Krankenquartier" (Musikhaus Ruhland in Gifhorn) abgeholt werden (ihren Neupreis gab das Musikhaus mit mehr als 7.000,- DM an).

Den Auftakt zu den Feierlichkeiten setzten wir am Pfingstsonntag, den 11. Juni 2000 nach einem festlichen Pfingstgottesdienst (zum Orgelvorspiel merkte Pastor Kruse an, das Vorspiel, in welchem die Schützenfest-Melodien anklingen, hätte ihm besser gefallen) mit dem Niederlegen von Blumen an den Gräbern unserer (viel zu früh) verstorbenen Kompaniemitglieder.

Es schlossen sich wie in jedem Jahr der Ausmarsch zum Hissen der Wahrenholzer Fahnen und danach ein zünftiger Dämmereschoppen beim Jungschützenkönig an. Da wir zu letzterer Veranstaltung nach Betzhorn marschieren mußten, begannen wie den Ausmarsch abweichend von der Tradition am Gasthaus Krendel, um die Marschroute zu verkürzen. Bei Krendel konnten wir auch Gäste begrüßen, denn unser König hatte die Jungschützen und Damenkompanie aus Ohrdorf eingeladen, welche noch einen besonderen Festakt vorzunehmen hatten.

Bevor es hierzu kam, gab es wie in jedem Jahr noch eine kleine Überraschung durch unsere jüngeren Kompaniemitglieder, welche in eigens vorbereiteten weißen Unterhosen (ohne lange Hosen), sozusagen als "Schlüpferkompanie", zum Appell erschienen (aber immerhin mit schwarzen Socken). Begründung: "Wir wollen eine Kleinigkeit", woraufhin aus der Restkompanie erwidert wurde: "Die habt ihr doch schon in der Hose". Natürlich erhielt jeder Teilnehmer an dieser Aktion die gewünschte "Kleinigkeit" in Form eines Boitzenhägeners.

Am Ausmarsch nahmen mehr als 40 Wahrenholzer, dazu die (männlichen) Ohrdorfer Jungschützen sowie unser Spielmannszug teil, so daß die zahlreichen Zuschauer einen stattlichen Zug zu sehen bekamen. Was die Zuschauer betrifft, so war es gut, daß sie nicht überall an der Marschstrecke postiert waren, denn als wir an einem Haus vorbeimarschierten, aus dessen oberer Etage ein libanesischer Staatsbürger mit ausgestrecktem linken Arm zu den Schützen herunterwinkte, kam von unten der Zuruf, bei uns würden die Leute "mit rechts grüßen" - beinahe wäre es zu einem kleinen Skandal gekommen.

Nach dem Hissen der Fahnen auf der Burg und am Calvados-Platz wurde dann der Festakt vorgenommen, zu dem die Ohrdorfer Jungschützen eingeladen worden waren: Bekanntlich hatte unser Schützenbruder Carsten Brennecke im letzten Jahr die Ohrdorfer Jungschützenkönigswürde errungen, jedoch - weil dies in Ohrdorf nicht üblich ist - keine Königsscheibe erhalten. Von unserem "Bataillonsoberstabscheftrömler" Sven Hennecke ("Stiernacken") war daraufhin angeregt worden, eine solche Scheibe in Wahrenholz anzufertigen und an Carstens Betzhorner Elternhaus anzunageln. Was aus dieser Idee wurde, bekamen wir nun zu sehen, denn auf die von ihm grün bemalte Scheibe hatte Sven einen Frauenschlüpfer geklebt, was natürlich insbesondere bei Carsten für "Begeisterungsstürme" sorgte ("Sauerei"). Annageln durften die Scheibe zwei Ohrdorfer Jungschützen; was dabei allerdings rauskam, war nicht sehr glorreich ("wenn Heinrich Wegner das sehen würde, würde er die Leute von der Leiter holen"), denn nach vier krummgehauenen Nägeln hielt die Scheibe immer noch nicht an Brenneckes Hauswand (daß bei den Ohrdorfern manches anders ist, wissen wir allerdings schon, seitdem dort ein neuer Jungschützenchef im Alter von 34 (!) Jahren gewählt worden war - man muß ja den "Nachwuchs" ranlassen).

Aufgrund des vorgenannten Festaktes kamen wir erst gegen 18.00 Uhr bei unserem eigentlichen König Marko Bielke an, wo sich bereits zahlreiche Gäste und Festbesucher versammelt hatten. Der folgende Dämmerchoppen wurde in bewährter Weise veranstaltet; der König erwies sich als hervorragender Gastgeber und führte ein regelrechtes Volksfest durch. Unterstützt wurde er dabei von zahlreichen Helfern, darunter auch das Grillteam für das traditionelle Spanferkel. Für Musik und viel Stimmung sorgten natürlich die Straßenmusikanten, der Spielmannszug sowie mehrere Quetsche-Spieler, darunter auch unser junger Schützenbruder Jürgen Meyer, der sein "Debüt" gab. Dem fröhlichen Rahmen entsprechend hielten sich die meisten Jungschützen an den von Hauptmann Balke ausgegebenen Tagesbefehl, man solle dem König was gönnen und das Geld nicht über die Ise tragen, so daß diesem Wochenende - auch im Nachhinein - kein "Nachspiel" aus Schönewörde folgte. Für den einzigen Mißklang sorgte an diesem Tag ein Mädchen (hier sollte man wirklich keinen Namen nennen), die nach Aussagen mehrerer Jungschützen abgesehen von ihrem eigenen Freund "alles genommen hat was sich bewegt" und bei dem einen oder anderen beim Küssen "in der Lunge hängengeblieben" sein soll. Hierbei handelte es sich jedoch nur um eine Randerscheinung, die nicht näher beschrieben werden soll.

Zum Pfingstsonntag, der am folgenden Montag gegen 13.00 Uhr (nach der 60. Flasche Bismarck) sein Ende fand, bleibt abschließend zu erwähnen, daß die vereinzelt geübte Kritik älterer Schützen, mit dieser Veranstaltung würde "alles zu viel" werden, mehr oder weniger verstummt war. Offenbar hatten die Leute die symbolische Bedeutung der Wahrenholzer Fahne für die Identifikation mit unserer Gemeinde und dem Schützenfest erkannt, wobei sich dies auch durch die Beteiligung der Bevölkerung am Dämmerchoppen messen ließ, noch mehr aber durch die Tatsache, daß erneut an mehreren Stellen im Dorf (u.a. in der Schützenstraße und im Kornblumenweg) neue Fahnenmasten aufgestellt worden waren.

Der Pfingstmontag erwies sich für die Führung der 3.Kompanie wie in jedem Jahr als härtester Tag und als weitaus anstrengender, als der -Sonntag. Der Tag begann mit einem Besuch der Damenkönigin Hanna Pieper, die von ihrer Kompanie von zu Hause abgeholt wurde. Dieser festlichen und mit dem Abschlußlied "Kein schöner Land" (wie im Vorjahr von *drei* Quetschen begleitet) unter mancher Träne zu Ende gehenden Veranstaltung folgte dann ein Besuch des neuen Biergartens bei Stubmeyer, welcher von König Marko mit dem Durchtrennen des Baubandes auch gleich noch eröffnet wurde, und des Wahrenholzer Mühlenfestes. Hier hatten wir das Vergnügen, Müllermeister Wilfried Nietzsche mit einer Flasche "108-er" zum 50.Geburtstag gratulieren zu dürfen, worüber er sich sehr freute und mit diversen Runden "Wahrenholzer Mühlengeist" bedankte. In seinen Dankesworten betonte der Jubilar, daß er immer noch Treue und Stolz für die Wahrenholzer Jungschützen empfinde. Es schloß sich das Antreten bei Schönecke an, bei dem sich herausstellte, daß die schon traditionelle Rolle des "Vorstandsaffen" (also des Kompanievollsten) in diesem Jahr an den Spieß fiel - inzwischen dürfte zumindest von den älteren Vorstandsmitgliedern jeder dieses "Amt" einmal innegehabt haben. Entsprechend fiel auch die Ansprache aus mit Hinweisen wie (die Frauen mögen weghören) "... wenn ich eine 'Latte' habe, steht ihr im Schatten".

Nach der Meldung verhing Hauptmann Balke nach alter Tradition den Ausnahmezustand über Wahrenholz, um sich anschließend zwei "Gästen" des Spielmannszuges zuzuwenden: Die dortige, zuvor aus Schönewörde abgeholte Zugbeste Kristin Schulze hatte sich als "Ehrenherren" zwei Hankensbütteler Jungschützen eingeladen, die der Kompaniechef wegen ihrer winterlichen Uniformen mit der Frage begrüßte, ob wir uns im "Zirkus" befänden, um anschließend den mehr als deutlichen Hinweis zu geben: "Wir können hier in Wahrenholz unsere Hühner selber hacken" (ein Satz von wahrhaft historischer Tragweite).

Mit den Worten "Wir wollen zeigen, wo Mama die Butter herholt", folgten der Umzug zum Schützenzentrum, wo die Damenkompanie und die Teilnehmerinnen vom Ehrenscheibenschießen (vom Oberst wegen der betont unauffälligen Kleidung als

“Partisanenkörps” bezeichnet) abgeholt wurden (ohne Werfen von Knallern), sowie der Weitermarsch zum Schützensaal. Nach Entgegennahme der Meldungen und der allgemeinen Begrüßung wandte sich auch Oberst Ernst Pape den speziellen Gästen aus Hankensbüttel zu, die er in die zweite Reihe verbannte (Antwort aus den Wahrenholzer Reihen: “Das Nachhause-Taxi ist bestellt und kommt in einer halben Stunde”).

Auf dem Saal wurde dann zur Musik des Spielmansszuges und der Straßenmusikanten ein sehr stimmungsvolles Schluckprobieren gefeiert, dessen Höhepunkt wie immer die von lautem Jubel begleitete offizielle Eröffnung des Schützenfestes durch Fritz Evers sowie die Ansprache Ernst Papes waren. So manche Träne der Freude floß an diesem Abend (insbesondere beim Niedersachsenlied), - endlich war es wieder soweit -, und so beging man den Abend in jener herrlichen Gemeinschaft, die auch die nächsten Tage prägen sollte.

Eine wie immer ruhigere Veranstaltung war am folgenden Dienstag die Fahrzeugabnahme, welche bei Matthias Harms in der Schützenstraße stattfand. Für die neue Baugruppe, der (offiziell) neben Matthias auch Jörg Prilop, Sebastian Mai und Stefan Frommelt angehörten, war es das erste Fahrzeug, und so war die Spannung besonders groß, was uns erwarten würde. Die Erwartungen wurden in hervorragender Weise erfüllt, denn vorgeführt wurde uns eine fahrende Bismarckflasche, die man um die Karosserie eines Autos drumherumgebaut hatte - ein weniger militärisches, jedoch besonders originelles Fahrzeug, das bei allen Teilnehmern des Abends auf Begeisterung stieß (Bedenken gab es höchstens zu der Frage, ob man zu einer “Flasche” überhaupt einen Fahrzeugschein benötigt).

War die Abnahme des Fahrzeugs sehr gelungen (auch wegen des hervorragenden Essens, das die Mütter der “Konstrukteure” vorbereitet hatten), so erwies sich das traditionelle Nachtschießen als echter “Flopp”: Von drei Knallern verließ lediglich einer überhaupt die Kanone (allerdings auch nur mit einem Ploppen); zudem rammte man beim Ausrichten des Fahrzeuges zum Schießen Harms’ Gartenhaus (“Holz auf Holz”). - Zum Glück ließ sich der Schaden am nächsten Tag reparieren.

Im Mittelpunkt des Mittwochs standen wie immer das traditionelle Birkenholen und das Putzen der Königskette des Jungschützenkönigs. Von der Beteiligung her erwiesen sich beide Veranstaltungen als Enttäuschung, denn zum Birkenholen führen neben der Kompanieführung nur rund zehn Jungschützen mit, und auch am Ketteputzen nahmen insgesamt nicht mehr als 20 Mann teil.

Zum Birkenholen mußte, wie schon einmal vor einigen Jahren, sehr spontan improvisiert werden, denn erst am Mittwoch-Nachmittag war bekannt geworden, daß das Hauptquartier, der “Blutige Knochen”, seine Pforten geschlossen hatte (für wie lange, war noch nicht ersichtlich). Der berühmt-berüchtigte “Zwischenstop” wurde daher kurzfristig auf den Wahrenholzer Grillplatz verlegt, wo gegrillt und ansonsten wie üblich eine größere Menge Schluck gereicht wurde. Die Zahl der “Opfer” des Zwischenstops hielt sich diesmal in Grenzen, auch wenn es z.B. Schützenbruder Jens “Arnold Schwarzenegger” Sander - eigentlich als “Schlagzahlgeber” mitgefahren - vorzug, das anschließende Verteilen der Birken auf dem Gummiwagen zu verschlafen. Für etwas Verwunderung sorgte auch Spieß Andre Fromhage, der es nicht lassen konnte, dem in Wahrenholz wohnenden neuen Schönewörder Jungschützenkönig Hansen eine Birke zu bringen - vielleicht hatte Töller Mitleid mit dem armen Schönewörder, dem es sein Vater Pfingsten nicht erlaubt hatte, die Königsscheibe an seinem Elternhaus anbringen zu lassen.

Zum Abschluß der Hinweis zum Wetter: Es regnete nach alter Tradition.

Der Regen hielt länger an und sorgte für Abkühlung, aber auch dafür, daß das anschließende nächtliche Witschern keinen Erfolg brachte; der größte Teil der Schriftzüge wurde durch die

Feuchtigkeit und drüberwegfahrende Autos "plattgemacht", so daß man kaum noch etwas erkennen konnte (... schade, schade, schade).

Ansonsten begann der Donnerstag wie in jedem Jahr mit zahlreichen Frühstücken in allen Ortsteilen sowie den Aufmärschen und dem Sammeln der Jungschützen bei Schönecke. Beim Aufruf der Mitglieder der Ehrenkompanie ergab sich eine besondere Belustigung durch die Frage, ob wir die Zutaten zum Königsfrühstück erst noch einkaufen mußten, wie die Spitznamen der einzelnen Jungschützen vermuten ließen: "Bockwurst", "Nackten", "Fisch", "Sandwich", "Kotze", ... (für spätere Leser zur Info die richtigen Namen dieser Schützen: Jens Hänchen, Sven Henneicke, Thomas Sölter, Hendrik Balke, Jens Wegmeyer).

Das Abholen der Jungschützenfahne, die ich zu tragen hatte, war von uns einvernehmlich zu Heinrich Bente verlegt worden, um den Marschweg nach Betzhorn nicht unnütze zu verlängern - für die spontane Unterstützung gebührt Bente und auch dem beim Einschenken mitwirkenden Heini Meinecke ein besonderes Dankeschön.

Dem Ausmarsch nach Betzhorn zum Jungschützenkönig schloß sich das Königsfrühstück an, welches zur Musik von Spielmanns- und Musikzug von einer herrlichen Stimmung geprägt war. Sehr passend war dabei auch, daß der Schluck von ehemaligen Jungschützen, u.a. unserer langjährigen Ordonanz Harald Sölter eingeschenkt wurde, die natürlich wußten, welchen "Jahrgang" wir gerne mögen.

Das Frühstück schloß mit einem Ehrentanz für den König, dem sich ein weiterer Ehrentanz für Ernst Politz anschloß, aus Dank dafür, daß er für die Veranstaltungen der vorangegangenen Tage immer wieder seinen Hof zur Verfügung gestellt hatte.

Es folgte der Rückmarsch, welcher durch einen willkommenen Zwischenstop bei Hans-Heinrich "Benno" Behne unterbrochen wurde: Der Hausherr präsentierte uns einen echten, aus dem Urlaub mitgebrachten Schluckbrunnen, aus dem Steinhäger floß. Natürlich war nun "Schluckprobieren" angesagt, vom Musikzug treffend mit dem Lied "Draußen am alten Brunnen" umrahmt.

Während sich die Ehrenkompanie in Betzhorn vergnügt hatte, war auch die Restkompanie auf dem Bataillonsplatz unter den Augen zahlreicher Zuschauer zum traditionellen Anzugsappell angetreten. Bezüglich der Kontrolle einer ordentlichen Anzugsordnung hatte sich dabei insbesondere unser Unteroffizier vom Dienst Oliver Bertz hervorgetan, dem es nicht zu nehmen gewesen war, jeden von ihm verteilten Boitzenhägener selbst mitzutrinken - man gönnt sich ja sonst nichts.

Ansonsten war das Antreten der Restkompanie bis zur Ankunft der Ehrenkompanie im Rahmen des "Üblichen" (also viel Belustigung) verlaufen, wobei der Sanitäter Jürgen Meyer alle Hände voll zu tun hatte, seine Leute zu verarzten.

Nach Ankunft der Ehrenkompanie und Meldung an den Kompaniechef verteilte letzterer noch einige Tadel und Ehrungen. So wurden alle Jungschützen zu zehn Mark Strafe verdonnert, die sich beim Schluckprobieren lieber im Fernsehen ein Fußballspiel der Deutschen Mannschaft im Rahmen der Europameisterschaft angesehen hatten (bei der Pleite, die die Nationalmannschaft in diesem und den folgenden Spielen hinlegte, waren zehn Mark Strafe noch viel zu wenig). Mit einem Ehrentanz geehrt wurden die Schützenbrüder Karsten Schmidt, Jens Sander, Carsten Priebe und Jürgen Meyer, die alle in der Schützenfest-Woche Geburtstag feiern konnten.

Aufgrund des bereits langen, von der Ehrenkompanie zurückgelegten Weges verlief der Restumzug auch mit Rücksicht auf die Musikzüge relativ kurz; der "Schlenker" in die Betzhorner Straße wie auch "Spezialstrecken" entfielen (nicht vergessen wurde allerdings die Schule, wo von unserem künftigen Nachwuchs "alle da" waren und sich freuten).

Sehr bedauerlich auch an diesem Tag war die äußerst schwache Beteiligung der Jungschützen (am Königsschießen z.B. nahmen gerademal 53 Mann teil), was auch noch am Freitag anhielt. Hintergrund hierfür war insbesondere, daß zahlreiche Schulen, gerade auch eine komplette Wesendorfer Schule, ausgerechnet für dieses Wochenende Klausuren bzw. Klassenarbeiten

angesetzt hatten. Bedenkt man, daß sich die Lehrerschaft auch von der Unterstützung beim Kinderschützenfest nahezu vollständig zurückgezogen hatte, wird man wohl einmal ernsthafte Gespräche darüber führen müssen, ob Leute, die so wenig Unterstützung für unsere örtlichen Gemeinschaften und damit das soziale Zusammenleben der Menschen aufbringen, noch geeignet sind, unsere Kinder zu gemeinschaftsbewußten Staatsbürgern zu erziehen.

Dem Umzug schlossen sich auf dem Schützensaal die Ehrentänze und die offiziellen Ehrungen an, nachdem zuvor alle Schützen, die unterwegs ihr Gewehr "verloren" hatten, ebenfalls mit einem Strafgeld belegt worden waren (daß Karl Meyer mit Handstock statt Gewehr erschienen war, wurde auf Grund seines Alters toleriert). Unter den Ehrungen ragte natürlich die Vergabe der Orden für 15-jährige Mitgliedschaft an Karl Meyer, Jens Hänchen und Sven Henneicke heraus. Für die drei Geehrten bedankte sich "Stiernacken" mit einer kurzen Ansprache. Weiteren Ehrungen und zwei Flaschen Korn von Schützenkönig Andreas Pieper für die Rückgabe eines verlorenen Ordens schloß sich ein gemeinsames Kompanieessen an, welches von dem ausgeprägten Traditionsbewußtsein der Jungschützen zeugte: Es gab Pottwurst, und von ganz wenigen Ausnahmen (vielleicht fünf Mann) abgesehen, genoß man dieses schmackhafte Essen mit aufrichtigem Genuß. Das Essen fand übrigens auf dem Saal statt, wo die gesamte Kompanie an einem langen Tisch auf der Mallohseite Platz fand. Freilich blieb auch die Meesenmoorseite nicht allzulange leer, denn kaum, daß wir Platz genommen hatten, marschierte wie schon im vergangenen Jahr die Bäckerei Meyer mit Musik und einer großen "Mehlkompanie" ein, um ebenfalls gemeinsam zu essen - hier scheint sich eine "Firmen-tradition" zu entwickeln.

Es folgte der Ausmarsch der Ehrenkompanie zum Königsschießen, der von einem Fliegerangriff von links unterbrochen wurde. Letzterer wurde freilich bald vom Hauptmann mit Hinweis auf ein bevorstehendes Abmähen der Wiese beendet: "Deutz hat seinen Grüssing angeschmissen". Auch die Restkompanie kam bald nach, und dann wurde im Schützenzentrum gefeiert, daß sich die Decke wölbte. Natürlich vergaß man dabei nicht den eigentlichen Anlaß der Veranstaltung, und auch hier wölbte sich die Decke: Von den 53 Teilnehmern schossen sich mehr als 40, von denen (abzüglich der ehemaligen Könige) 39 zugelassen werden konnten, ins Stechen. Zum Motto des Tages entwickelte sich der Gesang "Wir hab'n 'ne Zehn und Du 'ne Acht. - Wie hast Du Dämel das gemacht !?!" Spannend wurde auch das Stechen selbst, bei dem die berühmte Hupe, begleitet von der roten Lampe, so manches Mal erklang. Auch so manche Kuriosität gab es dabei, wobei zwei auf dem Gewehr eingeschlafene Schützen noch für weniger Aufregung sorgten: Als Karl Meyer angelegt hatte, fragte er die Schießleiter, warum die Königsscheibe in diesem Jahr so oval sei. - Es stellte sich heraus, daß er nicht auf die Scheibe, sondern auf die "0" der Standnummer ("10") angelegt hatte (offensichtlich wurde das Klassenziel "10" etwas zu wörtlich genommen).

Schließlich stand das Ergebnis fest, und für die Brüder Michael und Hendrik Balke sowie für Ralf Hoppe begann die wohl spannenste Viertelstunde ihres Lebens. Zurück auf dem Saal galt es jedoch ersteinmal, mit einem Ehrentanz dem bisherigen König Marko Bielke zu danken, der den Jungschützen ein wirklich würdiger König gewesen war. Anschließend war es dann aber wirklich soweit, daß der neue König in einem sehr würdigen Rahmen proklamiert werden konnte:

Platz 3 des Königsschießens belegte Hendrik Balke. Auf den 2.Platz und damit zum Träger der alten Jungschützenfahne von 1892 hatte sich sein Bruder Michael Balke geschossen, und

**Wahrenholzer Jungschützenkönig 2000**  
wurde

**Ralf Hoppe**

mit einem Teiler von 205,3.

Es dauerte einen Moment, bis sich die Leute klar waren, daß zum Hochlebenlassen des neuen Königs etwas mehr Personal notwendig würde, doch dann setzte lautstarker Jubel für einen Schützenbruder ein, dessen Jungschützenlaufbahn bis dahin geprägt gewesen war von Einsatzbereitschaft und regelmäßiger Teilnahme an den Veranstaltungen für die 3.Kompanie, ein würdiger König also, von dem auch eine entsprechende Wahrnehmung seines hohen Amtes zu erwarten war. Entsprechend war auch die Investitur, die Übergabe der traditionsreichen Königskette, eine sehr feierliche Zeremonie, deren besonderer Charakter dadurch noch anstieg, daß sie sozusagen “unter dem Dach” unserer Fahne stattfand.

Dem obligatorischen Ehrentanz folgte der Ausmarsch der Kompanie zum Annageln der Scheibe im Taterbusch, nachdem unser ganz zu Anfang schon erwähnter Schützenbruder Nick Bosse den Hauptmann mit einem roten Urkundenbuch in Würdigung seiner Verdienste um die Anerkennung der ostdeutschen Mitbürger zum “Reservisten der Nationalen Volksarmee (NVA)” ernannt hatte (hierzu bleibt zu erwähnen, daß Nick seinerzeit Sanitäter in der NVA gewesen war und für seine soldatischen Leistungen selbst eine hohe Auszeichnung erhalten hatte).

Die Marschformation war wie in jedem Jahr nicht mehr ganz so organisiert wie am Vormittag, erreichte allerdings geradezu “bizarre” Formen, als das Kommando über die zweite Hälfte der 3.Kompanie von “Stiernacken” übernommen wurde. Offenbar fand hier Wahlkampf statt für die Nachfolge des Hauptmanns. Nach dem von Ralf Pluschkat durchgeführten Annageln der Königsscheibe (ein Beispiel für die Ohrdorfer, wie man so was macht), folgte der Weitermarsch zu Schönecke, wo “Stiernacken” für seine “Kandidatenaufstellung” einen randvollen Boitzenhägener entgegennehmen durfte. Es schloß sich das Essen an, bevor dann mit einer vom neuen König angeführten Polonaise noch einmal fröhlich gefeiert wurde und die Kompanie dem König mit Liedern wie “Ein’n Ralf Hoppe, es gibt nur ein’n Ralf Hoppe” die Anerkennung erwies. Gleiches auch beim Rückmarsch, bei welchem alle ehemaligen Könige eine Ehrenformation für die neue Majestät bildeten. Nach Ankunft auf dem Saal folgten ein weiterer Ehrentanz für den König und anschließend ein festliches Saalkonzert beider Musikzüge, das bei herrlicher Stimmung im Niedersachsenmarsch mündete. Mit diesem herrlichen Ausklang wurde zugleich in den ersten großen Schützenball des diesjährigen Schützenfestes übergeleitet, bei dem die Gruppe “Pegasus” für sehr gute Musik sorgte (dieser Meinung waren zumindest alle, die ich diesbezüglich befragt habe).

Im Laufe des schönen Abends konnten wir endlich mal wieder Neueintritte begrüßen, Jan Remitz, auch “Stiernacken” genannt (was noch zu Protesten des anderen “Nackens” führen sollte), sowie den bisher weniger bekannten Frank Borkowski, wohnhaft im Taterbusch. Andere potentielle Jungschützen, z.B. unser Feuerwehrmusiker Markus Gerke, entzogen sich den “Feldjägern” erneut, indem sie sich mit diversen Runden Ratzeputz “freikaufen”. Zu den Besuchern des Abends gehörte übrigens auch unser ehemaliger König Ralf Stein, was aber nur am Rande erwähnt sei.

Über den weiteren Abend gibt es keine Besonderheiten zu berichten, außer der, daß in hervorragender Stimmung und mit viel Fröhlichkeit gefeiert wurde, bis der zweite große Festtag angesagt war.

Der Schützenfest-Freitag begann in diesem Jahr mit einer Neuerung, einem Empfang, zu dem Schützenkönig Andreas Pieper Abordnungen aus Vorstand und allen Kompanien in das Meesenmoorzelt geladen hatte. Hintergrund hierfür war der Wohnsitz des Königs in der Schützenstraße: Es wäre der Würde des Wahrenholzer Schützenkönigs wohl kaum angemessen gewesen, ihn beim Ausmarsch erst 100 Meter (bzw. fünf Minuten) vor Ankunft des Bataillons auf dem Saal von zu Hause abzuholen, weshalb Oberst Pape (ohne Widerspruch im Vorstand und in der Kommandositzung vor Schützenfest) entschieden hatte,

das Bataillon bei Stubmeyers an den König zu melden. Die Entscheidung war nicht ganz unumstritten; es gab Meinungen, man hätte mit dem Bataillon von Stubmeyers zuerst zum König nach Hause und dann zurück ins Dorf marschieren sollen. Nach meiner Ansicht wurde jedoch durch den Königsempfang ein guter und der Königswürde angemessener Kompromiß gefunden, zumal die Teilnehmer nach dem Empfang unter dem Kommando von Hauptmann Karl-Heinz Pohl und mit den Isespatzen vorweg zum König nach Hause marschierten und ihn sowie Königin Annerose von dort offiziell "heim ins Reich" holten, wie es Kalli Pohl ausdrückte (überlegenswert wäre lediglich, ob ein solches "Abholen durch eine Ehrenformation" nicht von der Schützengesellschaft organisiert wird, wenn sich noch einmal eine solche Situation ergeben sollte).

Auf dem Weg zum Bataillonsplatz reihte sich auch eine Abordnung unserer Patenkompanie von der Bundeswehr in die Marschformation ein ("Brummer, rein hier", wie es ein "Ungedienter" ausdrückte, und ein Anderer: "Gott sei Dank, daß es keinen Krieg gibt"), bevor es bei Stubmeyers noch ein Bier zum Wachwerden gab.

Es folgten die Meldungen an den Bataillonskommandeur (Musikzug mit "Zwei Baß"), wobei Hauptmann Balke eine Kompaniestärke von 2:4:23 bekanntgeben konnte (da brauchte auch keiner mehr nachzählen). Danach marschierten unter den festlichen Klängen des Präsentiermarsches die übrigen Majestäten und Fahnen aus, bevor der Oberst dann das Bataillon an König Andreas meldete und anschließend alle Schützen und Gäste begrüßte. Leider versagte dabei die Verstärkeranlage kläglich, so daß man die Rede nicht verstehen konnte.

Das Wesentliche war jedoch visuell wahrzunehmen. So sorgte unser Kompaniefahrzeug für Begeisterung, welche sich verstärkte, als aus der Bismarckflasche auch noch ausgeschenkt und auch dem Oberst ein Schluck kredenzt wurde. Viel Beifall rief auch die Verleihung der Ehrennadel für 60-jährige Mitgliedschaft im Deutschen Schützenbund an Günter Schmuclach und Heinrich Meyer ("Papen Heidjer") hervor. Rührender Höhepunkt des Appells war jedoch der Moment, als die neue Veteranenkutsche vorgefahren wurde: Bei der Kommandositzung vor Schützenfest hatte Kompaniechef Major Heinrich Meinecke bekanntgegeben, daß der Kompanie nach dem Verkauf von Paul Krendels Kutsche kein solches Gefährt mehr zur Verfügung stände, weshalb man die "Fußkranken" mit DRK-Bussen zum Saal fahren wollte. Wohl nicht gerechnet hatten die Veteranen mit dem Engagement jüngerer Wahrenholzer, insbesondere aus der Damenkompanie, die spontan beigegangen waren, eine Kutsche zu bauen, um den Schützen, welche unsere Tradition über so viele Jahre hochgehalten haben, eine würdige Teilnahme am Umzug zu ermöglichen - eines jener schönen Zeugnisse für die großartige Verbundenheit von Jung und Alt in Wahrenholz. Den die Kutsche ziehenden Trecker steuerte übrigens unser Spieß Andre Fromhage; da die offizielle Schirmherrschaft für den Kutschenbau jedoch bei der Damenkompanie lag, erschien auch er als Frau verkleidet (sozusagen als "Andrea" Fromhage). Oberst Pape merkte dazu an, die "Damen" würden so gut aussehen, daß die Veteranen eventuell "noch mal schwach werden" (wobei sich das Problem des Größenunterschiedes stellte).

Es folgten der große Ausmarsch mit feierlicher Kranzniederlegung am Ehrenmal und nach Ankunft auf dem Saal das Königsfrühstück, bei dem es neben Koppwurst und den "Alternativspeisen" zur großen Überraschung auch Pottwurst gab, welche dann auch noch hervorragend schmeckte.

Horst Germer hob in seiner Begrüßung der Ehrengäste besonders unseren Schlucklieferanten Jochen Georg ("Schluck-Schorse") hervor, der das Wahrenholzer Schützenfest nunmehr seit 30 Jahren belieferte und dafür vom Bürgermeister den Ehrenkrug der Gemeinde erhielt. Ein kleines Geschenk lieferte auch Ernst Pape nach, der dem verlässlichen und treuen Geschäftspartner einen Boitzenhägener (natürlich mit Gifhorner Jägerkorn) in die Hand drückte (den Jochen allerdings nur antrank). Besonderes Lob (und eine Tischfahne der Gemeinde), dem man sich nur anschließen konnte, hatte der Bürgermeister auch für das



Königspaar Andreas und Annerose Pieper, insbesondere für die Gestaltung des Schützensaales mit neuen Gardinen, parat.

Es sollte noch mehr Geschenke geben: Manfred Driesner als Vertreter der Samtgemeinde gab die Ergebnisse vom Samtgemeindeschießen bekannt, darunter den 1. Platz für die Mannschaft, den 2. Platz bei den Einzelschützen für Ernst Fuhlbohm und - tosender Jubel brach aus - die Würde des Samtgemeindeschützenkönigs für Andreas Pieper, ein besonderer Erfolg, für den man den König zu Recht hochleben ließ.

Für besondere Freude sorgte auch unsere Landtagsabgeordnete Marion Lau, die der Schützengesellschaft für die Jungschützen ein hervorragend klingendes rotes Akkordeon als Geschenk überreichte, sicherlich ein ganz besonderes wertvolles Geschenk, das man in allen Ehren halten muß. Hauptmann Balke bedankte sich für das Instrument bei der SPD-Politikerin auf ganz "unpolitische" Art, indem er anmerkte, das Akkordeon sei außen rot, innen jedoch schwarz. Als "Probestück" stimmte er dann das Lied "Kehr' ich einst zur Heimat wieder" an, welches von allen Anwesenden stehend mitgesungen und anschließend mit lautem Jubel bedacht wurde.

Und auch die Betzhorner Musiker, der "Musikzug der Samtgemeinde", hatten noch ein musikalisches Geschenk parat, als sie vor der Proklamation der Damenkönigin das Lied "Dem Niedersachsen die Treue" anstimmten und den Refrain "Du bist das Land, dem ich die Treue halte" singend vortrugen - es war der Abschluß eines Königsfrühstücks, wie wir es lange nicht erlebt hatten.

Dann wurde es spannend. Trompetenklänge des Musikzuges kündigten an, daß die nächste Proklamation bevorstand, wozu sich alle Schützen auf dem Saal einfanden.

Keine unserer Schützenkompanien muß zwischen Königsschießen und Proklamation so viele Stunden der Geduld ausstehen wie die Damenkompanie, von Pfingstmontag bis eben zu diesem Freitag Mittag. Allerdings bleibt unseren "zarten Häslein" dafür gerade jene schlimmste halbe Stunde erspart, die sich zwischen dem Hereinrufen der drei Besten des Königsschießens in den Schießstand und der Proklamation zu einer Ewigkeit hinzieht, denn die Damen sollten auch in diesem Jahr erst unmittelbar vor der Proklamation erfahren, wer vortreten darf (ansonsten würden das die Nerven auch nicht mitmachen). Wahrscheinlich gerade deswegen hatte Oberst Pape jedoch wieder eine große Freude daran, diese drei Schützinnen noch ein wenig "zappeln" zu lassen, bis er das Ergebnis bekanntgab: Drittbeste Schützinn war Birgit Meinecke, zweitbeste Inge Bangemann und

### **Wahrenholzer Damenkönigin 2000**

wurde mit einem Teiler von 277,1

## **Susanne Wendt**

Erneut erfüllte großer Jubel den Saal und alle Schützen, noch mehr aber die Schützinnen, freuten sich, daß die Königshymne "Heil Dir im Siegerkranz" erneut für eine Königin gespielt wurde, die eine würdige und gewissenhafte Wahrnehmung des hohen Amtes erwarten ließ. Das Besondere war aber auch, daß nach der noch ganz jungen Königin des vergangenen Jahres Hanna Pieper nun eine Königin proklamiert wurde, die bereits den Mutterschutz hinter sich hatte und gut zwei Jahrzehnte älter war. Ein deutlicheres Zeichen für die Verbundenheit der Schützinnen hätte gar nicht gesetzt werden können.

Nach dem Ehrentanz der neuen Königin mit ihrem Prinzen Karl setzte dann der Musikzug noch "einen drauf", in dem man den Badenweiler Marsch anstimmte, einen der festlichsten Deutschen Märsche, der leider über viele Jahre das Schicksal so vieler schöner Lieder geteilt hatte und nach Mißbrauch durch die Nationalsozialisten sozusagen "in der Schublade" liegengelassen war. Auch jetzt staunten noch viele Schützen ungläubig, ob da wirklich der Badenweiler gespielt wurde.



## Horst Germer

Die von manchen Wahrenholzern scherzhaft verwendete Bezeichnung "Bürger-King" sollte ihre Berechtigung bekommen.

Auch wenn die Proklamation etwas durcheinander geriet, weil die eigentlich (nur) zur Ankündigung der Zeremonie (sozusagen als "Signal zum Sammeln") vorgesehene Königsfanfare mitten drin gespielt wurde und so beinahe das Hochlebenlassen unterblieben wäre, fand sich doch alles in einem würdigen Rahmen wieder, und der Jubel der Anwesenden bekundete, daß hier nicht nur der Bürgermeister zum König proklamiert wurde, sondern auch ein verdienter Schützenbruder, der aus gutem Grund Ehrenschriftführer der Schützengesellschaft ist.

Während sich die Veteranen nun auf das Mallohzelt zurückzogen, um sich von ihrem neuen König auf eine Runde Brötchen sowie 30 Liter Bier und zwei Liter Korn (so die traditionelle Spende des jeweiligen neuen Königs an die Kompanie) einladen zu lassen, begann für Andere das große Warten auf die nächste Proklamation. Für viele Ehefrauen sollte das Warten bange Stunden beinhalten; vor allem aber wurde es ein sehr langes Warten, denn erst gegen 18.30 Uhr, als Manche die Pauke der zurückkehrenden Schützen schon zehn Mal gehört zu haben glaubten und die Ersten daran zu zweifeln begannen, ob wir überhaupt noch einen neuen König kriegen würden, marschierte das Restbataillon ein. Verständlicher Grund für die Verspätung war die Tatsache, daß gleich 78 Schützen ins Stechen gekommen waren, eine rekordverdächtige Zahl. Drei von ihnen durften vorwegmarschieren und den berüchtigten Nervenkrieg vor der Proklamation hautnah erleben: Oberst Ernst Pape, Heinrich "Hanken"-Pieper jun. sowie Dirk Lütkemüller. Das Ergebnis des Schießens, welches Adjutant Horst Balke nun unter Erzeugung größter Spannung verkündete, stellte wieder eine jener großen Überraschungen dar, die wohl keinen daran zweifeln ließ, daß das Königsschießen wirklich reell abgelaufen war: Dritter wurde Heinrich Pieper (offenbar waren 1999 genug Piepers proklamiert worden), Zweiter Ernst Pape (auf Grund dessen etwas wichtigerer anderer Funktion wurde Heinrich Pieper zugleich auch Träger der alten Schützenfahne) und - übrigens der erste aus Betzhorn stammende König seit acht Jahren -

## Wahrenholzer Schützenkönig 2000

mit einem Teiler von 218,4

## Dirk Lütkemüller

*Heil Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands, heil König Dir !  
Fühl' in des Thrones Glanz der hohen Wonne ganz, Liebling des Volk's zu sein.  
Heil König Dir !*

Großer Jubel, aber auch einige fast ungläubige Blicke (ein Schütze merkte an "Diese Majestäten könnte keiner auswürfeln") und Tränen beim Zweiten und Dritten umrahmten die feierliche Proklamation des "Jahrtausendkönigs", der nun ein Jahr lang die Schützengesellschaft Wahrenholz repräsentieren sollte.

Um uns einmal auf das Niveau der Boulevard-Presse zu geben: Manche ungläubige Blicke rührten auch daher, daß der König von seiner Frau getrennt lebte - einige Schützen sprachen von "Verhältnissen wie im englischen Königshaus". Da die Ehe jedoch nach wie vor bestand, konnte es keinen Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Proklamation geben, und so setzte sich doch die große Freude durch, mal wieder einen König zu haben, mit dem wohl niemand gerechnet hatte.

Bereits vor dem Ausmarsch zum Anbringen der Königsscheiben setzten die Musikzüge zum Saalkonzert an und motivierten so die Schützen, den weiten Weg nach Betzhorn mit Freude zurückzulegen. Natürlich verlief der Umzug nicht mehr in geordneten Reihen - wer sollte es den Schützen nach einem so anstrengenden Tag verdenken -; selbst die 3.Kompanie, in den Vorjahren um eine vorbildhafte Marschordnung bemüht, paßte sich dem an, und das trotz eines spontan aufgestellten Mini-Spielmannszuges, der vor der Kompanie marschierte. Um so schöner war aber dafür die herrliche Stimmung, welche in der unüberschaubaren Menschenmenge herrschte, so daß man gar nicht anders konnte, als sich von ganzem Herzen zu freuen, dabei sein zu dürfen.

Nach dem Anbringen der beiden Königsscheiben und einer verdientermaßen etwas längeren Bierpause in Betzhorn fand dann bei Schönecke das große Königssessen statt. Es war wohl eines der kürzesten Königssessen in der Geschichte, galt es doch, mehrere Stunden Verspätung aufzuholen. Dies konnte den Schützen freilich nicht die gute Laune verderben, und als die Musikzüge noch einmal loslegten, sang der ganze Saal stehend mit, so daß das Dach des Saales mal wieder kurz vor dem Abheben stand. Weiter ging es vor Schönecke, wo die Musikzüge noch einmal zusammen spielten, um dann nach Ankunft auf dem Schützensaal mit dem Niedersachsenlied den krönenden Abschluß zu setzen - kräftiger und engagierter als dieses Schützenbataillon konnte wohl kein Chor singen.

Ein erinnerungswürdiger Tag war so in den Abend übergegangen, und zum großen Ball leisteten nun die "Blue Boys" ihren erfolgreichen Beitrag, die Stimmung aufrecht zu erhalten, bis die Nacht beim Hellwerden in den Sonnabend übergang und der dritte große Festtag bevorstand.

Kinderschützenfest war angesagt, und das Erste, was es festzustellen galt, war eine hervorragende Organisation auf dem Schützensaal und Meesenmoorzelt, für die sich "Kindervater Edgar Czichy verantwortlich zeigte. Nach der Kritik am letztjährigen Unterhaltungsmusiker zogen es die Kinder in diesem Jahr vor, selbst Musik zu machen, und das gar nicht mal schlecht (im Übrigen war aber auch ein neuer Alleinunterhalter engagiert).

Musik stand auch bei der 3.Kompanie im Mittelpunkt: Hauptmann Balke stellte fest, daß die diesjährigen Teilnehmer am "Grand Prix d'Eurovision de la Chanson" (aussprechen konnte er die Bezeichnung allerdings nicht mehr) unwürdig waren, Deutschland zu vertreten. Aus diesem Grund fand nun ein Karaoke-Wettbewerb statt, bei dem es eine Ehrenscheibe zu gewinnen gab.

Die ersten Teilnehmer der Veranstaltung beschränkten sich auf eher konventionelle Lieder, so der Unterzeichnende als Startnummer 1 mit "Fridericus Rex" und als Nummer 2 Ehrenhauptmann Helmut Evers mit "Ruby Tuesday". Vertreter der Volksrepublik China war mit der Nummer 3 Nicki Sölter, die "Wahrenholzer Antwort auf Michael Jackson", der die Jungschützen mit seiner Show zu Sprüchen verleitete wie "Ein dicker Chinese ist viele Dänen wert". Mit der Nummer 4 trat Hauptmann Balke auf; er sang getreu seiner inneren Überzeugung das Lied "Ein bißchen Frieden". Ihm folgte Karsten Schmidt mit seinem Lieblingslied "Anita", bevor Heiko Evers und Christian Bielke mit ihren Armbinden "Helfer der Volkspolizei" das Lied "Die Partei hat immer Recht" anstimmten - die Stimmung stieg. Mit der Nummer 7 trat dann unser Schnorrer mit einem inhaltsstarken, selbstgedichteten Lied über die "30-er" (die Kompanieältesten) an, bevor Jürgen Meyer ("Hinnerks Jörn) der Veranstaltung die absolute Krone aufsetzte: Er trug seinen berühmten "Heunerstall" vor,

einen plattdeutschen Vortrag über die Bombardierung des Hühnerstalls seiner Vorfahren. - Das Geniale an dem Auftritt war nicht der Inhalt des Textes, sondern die Art des Vortrages (als Zugabe schloß sich noch eine in sächsisch gehaltene Erzählung über einen "schlüpferblauen Trabbi" an), welche die Anwesenden zu Lachkrämpfen und -tränen hinriß. Es folgte als weitere Zugabe gemeinsam mit Daniel Bente ("die Quetsche ist abgeschafft; jetzt regiert die Gitarre") das Lied "Mief", mit dem es die Beiden schafften, das Publikum zu stehenden Ovationen hinzureißen. Allerdings war die Veranstaltung noch nicht zu Ende. Als nächster Titelaspirant trat Christian Manthey ("Tunnel") mit den Worten "Der Applaus ist gerechtfertigt" auf, und riß die Zuschauer mit dem Lied "Kommt der Maisenmann geflogen" erneut zu Lachkrämpfen und donnerndem Beifall hin. Mit der Startnummer 10 trat dann Andre Schröder ("Batmann") mit einer Sprachballade auf, bevor mit der Nummer 11 Andre Fromhage und Jens Wegmeyer den "Roten Olaf" ("... unser Hauptmann heißt rote Locke") anstimmten. Es folgten noch einmal "Tunnel" mit der Startnummer 12 mit dem Lied "Zauberkugel", mit der Nummer 13 Jürgen und Daniel mit "Freiheit" (es wurde ein wenig romantisch) und einer weiteren Geschichte von Jürgen und danach der Musikzug Betzhorn mit "Argonnerwald" - inzwischen waren wir nicht mehr alleine, denn vom Saal kamen immer mehr Zuhörer, um unsere Begeisterung zu teilen. Den Abschluß bildeten mit der Startnummer 15 das "Original Napalm-Duo" (Herbert Meyer und der Unterzeichnende) mit dem "Hannoverschen Königsgruß" sowie mit der Nummer 16 Herbert Meyer und der Musikzug mit "Fiesta Mexikana".

Nun galt es, "TED" zu befragen, welcher der Teilnehmer zum "Grand Prix" entsendet werden sollte. Das Ergebnis war eindeutig: Jürgen Meyer erhielt den größten Applaus (viel Beifall aber auch für "Tunnel" und Nicki) und stimmte gemeinsam mit Daniel noch einmal verschiedene Lieder an, welche die ganze Kompanie zum Mitsingen hinrissen. - Mit solch einem Nachwuchs brauchen wir uns, so denke ich, auch um die musikalische Zukunft der 3.Kompanie keine Sorgen zu machen. Zum Abschluß schließlich sangen der Hauptmann und Jürgen noch einmal "Ein bißchen Frieden", was unsere Kompanie-"Ehrensclampe" Stefan Frommelt dazu hinriß, dem Star der Kompanie mit den Worten "Jürgen, I love you" Blumen zu bringen.

Letztendlich hatten alle Interpreten durch ihre Beiträge einmal mehr unter Beweis gestellt, zu welchen spontanen Shows die 3.Kompanie fähig ist - auch, weil keiner irgendwelche Hemmungen zeigte, sich vor die Kompanie zu stellen und zu singen -, und entsprechend sollte uns diese Veranstaltung noch lange in Erinnerung bleiben.

Als die ganze Show vorbei war, traf übrigens der Interpret mit der Startnummer 17, "Großmeister B" Oliver Bertz ein, für den das Publikum und Hauptmann Balke freilich nur noch Wünsche für "ein frohes neues Jahr" und einen schönen Boitzenhägener übrig hatten - letzteres Getränk mußte anschließend als vorverdauter Dünger für eine Eiche herhalten.

Um noch einmal auf das Kinderschützenfest zurückzukommen: Natürlich hatten die Kinder auch ihre neue Majestät ausgeschossen, und dies mit folgendem Ergebnis: Dritter wurde Tino Kastner, Zweiter Daniel Phillip und

### **Wahrenholzer Kinderkönig 2000**

## **Timo Neumann**

Die Ehrenscheibe der *Mädchenbesten* ging an **Katharina Kahle**, die sich vor Anja Meyer und Svenja Bock platziert hatte.

Natürlich erwies die 3.Kompanie dem neuen Kinderkönig beim Ausmarsch stehende Ovationen.

Etwas härter, als für die Kinder war das Schießen offenbar für den Musikzug Betzhorn verlaufen, dessen Mitglieder genau wie die des Spielmannszuges am Nachmittag ihre

Ehrenscheiben ausgeschossen hatten (die Betzhorner hatten zudem noch ein "Moorhuhnschießen" veranstaltet). Wie man hörte, hatten die Betzhorner Musiker aus Schluckflaschen Daumenbreite getrunken - einer trank, die Anderen bliesen den Präsentiermarsch. Das Ergebnis war vorhersehbar, trug ihnen freilich bei den Schützen nur noch mehr Sympathien ein (vielleicht sollte sich die 3.Kompanie im kommenden Jahr dazugesellen). Auswirkungen hatten derartige Gepflogenheiten allerdings auf den abendlichen Kinderausmarsch und insbesondere auf den abschließenden Festakt, bei dem nach alter Tradition die Nationalhymne gesungen wurde. Wie man hörte, schlug "Heinzi" Schulze bei der Hymne die Becken mit einer solchen Wucht, daß sie beinahe "durchgehauen" worden wären. Dies wiederum rief bei nahezu allen anderen Musikern solche Lachkrämpfe hervor, daß nur noch drei Mann in der Lage waren, das Deutschlandlied zu blasen (dies erinnert an das berühmte Birkentrinken, als in einem Jahr aus den Reihen der Ehrenkompanie nur drei Mann den Schießstand erreicht hatten) - Bürgermeister Germer soll "im Boden versunken" sein und den Musikern neue Noten für die Nationalhymne zugesagt haben.

Es ging noch weiter: Nach der Rückkehr auf den Saal fanden die Musiker zwei ihrer Männer, die den Ausmarsch verschlafen hatten und auch jetzt keine Anzeichen machten, wach zu werden. Einen davon, Markus Gerke, legten sie auf die Theke, um ihm dann das schöne alte Lied "Ich hatt' einen Kameraden" als Ständchen zu bringen. Mama Renate Gerke gefielen derartige Gebräuche natürlich überhaupt nicht, und so machte sie sich ran, ihren Sohn zu wecken. Was dann folgte, setzte dem Ganzen die "Krone" auf, denn als Markus erwachte und in die Augen seiner Mutter sah, hatte er nichts besseres zu tun, als ihr vor die Füße zu "kotzen".

Für die 3.Kompanie begannen die abendlichen Stunden mit einem "Kriegsgericht" und dem Vorsitz Seiner Ehren, des Richters Heiko Evers, von dem ein an der Schießbude "erlegter" Teddy verurteilt und anschließend gesprengt wurde.

Im Mittelpunkt des Abends stand jedoch das Europameisterschafts-Fußballspiel Deutschland : England ("es würde reichen, wenn die Tanzband um 11.00 Uhr anfängt"). Das Spiel wurde für die Deutschen (genau wie die ganze Europameisterschaft) zum Fiasko, denn England gewann mit 1:0. Der Kommentar der Wahrenholzer war denn auch einhellig: "Wir kämpfen hier bis zum Umfallen, und diese Millionäre bringen gar nichts!"

Um noch einmal auf den Musikzug Betzhorn zurückzukommen - die Musiker mögen sich zwar in den "Allgemeinzustand" der Schützen getrunken haben, doch außer Gefecht waren sie noch lange nicht (auch wenn es dann immer heißt "Wir haben keinen Ansatz"). Noch dreimal sollen sie sich im Laufe des Abends nach Betzhorn begeben haben, um "verwundete" Kameraden zu wecken, und als sie dann halbwegs spielfähig waren, legten sie noch einmal so richtig los, daß man den Eindruck hatte, von überall her würde Blasmusik erklingen.

Eine offizielle Band gab es natürlich auch, die "Burnfields", welche zwar anfangs auf Grund der vorher erwähnten Umstände nicht so viel zu tun hatten, jedoch zu späterer Stunde mit hervorragender Musik für viel Stimmung sorgten - teilweise standen mehr Festbesucher auf der Bühne, als davor tanzten.

Eine dicke Überraschung erlebte man beim Besuch der Saaltoilette. Hatte die Gemeinde vor Schützenfest zum Herren-"Pott" aus Hygienegründen extra eine zweite "Schutztür" einbauen müssen, so war es um so erstaunlicher, daß man gerade in dieser Einrichtung der Ruhe und Entspannung mehr Frauen als Männer vorfand (ein Jungschütze merkte an, "Der einen ist ein Ei entsprungen"). Mit einem ruhigen und entspannenden Besuch der "Ferguson" ("der Rolls-Royce unter den Kloschüsseln") brauchte niemand mehr zu rechnen.

Seinen Abschluß fand dieser lange, herrliche Tag nach noch vielen Ereignissen, die alle aufzuschreiben den Rahmen dieser Chronik sprengen würde, übrigens damit, daß die letzten "Überlebenden" noch zum "Grand Prix"-Gewinner Hinnerks Jürn nach Hause marschierten, um dort die Siegerscheibe am Haus anzubringen - natürlich war es schon hell, so daß man den Tag nun mit "Sonntag" anreden durfte.

Der "offizielle" Sonntag begann wie immer mit dem Empfang der Gemeinde für die neuen Könige und das Offizierskorps im Bürgerhaus, welches von Uta Germer passend geschmückt worden war. "Chef" des Empfangs war in diesem Jahr Stellvertretende Bürgermeisterin Friedhilde Evers, da der Bürgermeister selbst ja in einer anderen Funktion anwesend war. Für Musik sorgte - ebenfalls wie immer - Heinrich Bente mit seiner Quetsche. Schützenkönig Dirk Lütkemüller erschien übrigens in Begleitung einer jungen Dame, die sich später als Pamela Kueckler vorstellte - einige für derbe Scherze offene Schützen freilich verstanden den Namen als "Camilla Parker-Bowles".

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand wie immer die Vergabe der Königspokale, wobei Dirk Lütkemüller für seinen Teiler den größten Pokal entgegennehmen durfte. Auf den weiteren Plätzen folgten der Jungschützen- und der Kinderkönig vor der Damenkönigin und dem Veteranenkönig. Den sg. "Hörnerschnaps" gab es diesmal nicht mehr; wie man hörte sei das Horn unter Naturschutz gestellt worden. Nach den Dankesworten von Oberst Pape, der genau wie Friedhilde hervorhob, Schützenfest sei nicht nur Freiheit, sondern vor allem auch Pflicht, folgte die Nationalhymne und anschließend der Abmarsch zu Stubmeyer, wo neben dem Restbataillon auch sehr viele Zuschauer auf den Bataillonsappell warteten.

Bei den Meldungen hob der Bataillonskommandeur insbesondere die Damenkompanie hervor, freilich weniger einen Teil ihrer Mitglieder, die auf Rollschuhen (Inlinern) und T-Shirts mit der Aufschrift "Allezeit b(e)reit" erschienen waren. Grund für das Lob einschließlich einem dreifachen "Gut Schuß" und einem Ständchen der Musikzüge war vor allem der Einsatz der Damen für den Bau der Veteranenkutsche. In der Begrüßung lobte Ernst Pape den Einsatz der Schützen - bestimmte Leute würden eine ganze Woche feiern -, forderte jedoch auch zu größerer Beteiligung der Schützen am Samstag Abend auf. Als erinnerungswürdig befand er, daß die Betzhorner in diesem Jahr "25 Jahre offiziell beim Wahrenholzer Schützenfest dabei sind". Dies war zwar unter Bezug auf die Gebietsreform 1974 gut gemeint, in der Sache aber nicht ganz richtig, denn unter den alten Schildern der Königskette des Wahrenholzer Schützenkönigs befindet sich auch eines mit der Aufschrift "Hr. Heuer, Betzhorn" - das Schild stammt aus dem Jahre 1914, woraus abzuleiten ist, daß zumindest die Betzhorner Bauern schon in der Zeit vor der Öffnung der Schützengesellschaft für die Allgemeinheit am Wahrenholzer Schützenfest teilnahmen (... aber man kann ja alles mit einer Flasche Schluck wieder recht machen).

Unter den Ehrungen besonders hervorzuheben ist die Beförderung des Isespatzen-Zugführers Ralf Meinecke zu Feldwebel, eine verdiente Auszeichnung, mit welcher auch das Engagement der Isespatzen als Ganzes gewürdigt wurde.

Der Appell endete mit dem Niedersachsenlied, welchem sich der Ausmarsch zum Schützensaal anschloß. Feierlicher Höhepunkt hierbei waren wieder einmal der Vorbeimarsch am Ehrenmal, wo wie in jedem Jahr so manche Träne der Rührung und Freude floß, sowie der Einmarsch auf den Saal, auf dem diesmal trotz des unendlich langen Zuges alle Schützen fanden, um zum Abschluß nochmals gemeinsam das Niedersachsenlied zu singen.

Nach dem Wegtreten ging es dann ersteinmal an die frische Luft: Neben der 3.Kompanie, die sich natürlich unter die Eichen begab, marschierten auch die 2.- und die Damenkompanie aus, um in den Festhallen Platz für die zahllosen Besucher zu machen.

Unter den Eichen hatte Hauptmann Balke allen Grund, sich bei seiner Kompanie zu bedanken, denn mit einer solchen Stärke wie in diesem Jahr war die Kompanie am Schützenfest Sonntag lange nicht angetreten (ich verstehe sowieso nicht, wie man die schönsten und feierlichsten Momente des Schützenfestes verschlafen kann), was für so "überlieferenswert" befunden wurde, daß man die Anwesenden auf einem Kompaniefoto festhielt. Gäste hatten wir in diesem Jahr mal nicht eingeladen, um den Tag für uns zu nutzen. Freilich kam der eine oder andere "Gast" freiwillig zur 3.Kompanie, so Veteranenchef Heinrich Meinecke, der sich für die Unterstützung beim Kutschenbau (und insbesondere die

“Fahrerin”) mit einer Flasche Schluck bedankte, oder Schützenkönig Dirk Lütkemüller, welcher spontan drei Flaschen Bismarck zusagte.

Allzulange hielt es uns nicht unter den Eichen, denn im Wettbewerb der beiden Musikzüge - unter den Eichen unser “Spielmannszug” mit Gesang, Gitarre und Trommel, drinnen der Musikzug - hatten die Betzhorner mit dem Badenweiler Marsch doch die besseren Argumente. Entsprechend verließen wir unsere Stellung und begaben uns mitsamt Thekenwagen vor die Saalbühne. Als wir ankamen, wurde gerade eine Wette zwischen Festwirt Andreas Pieper und Christiane Mai eingelöst: Christiane mußte sich nun den Rest des Nachmittages als Klofrau auf der Herrentoilette betätigen.

Vor der Saalbühne angekommen wurde klargestellt, nunmehr nur noch Lieder anzustimmen, “die mit rechts dirigiert werden”, womit Ernst “Mosch” natürlich keine Probleme hatte - Stimmung war garantiert.

Zwischendurch sollte es nochmals offiziell werden. So vergaben die Veteranen ihren Königspokal, welchen Heinrich Pieper, Hohe Luft, gewann. Im Anschluß an den Ehrentanz für den Pokalgewinner forderte Oberst Pape dann den “Grand Prix”-Gewinner Hinnerks Jürn nochmals auf, seinen “Siegertitel” (“... wat dat mit dem Heunerstall up sick hat”) vorzutragen. Auch wenn Jürn erst ein wenig bescheiden war - der Hauptmann mußte ihn auf die Bühne im wahrsten Sinne des Wortes raufschieben - ließ er sich doch bewegen und trug seine Glanznummer zur Freude aller Festbesucher nochmals vor.

Der absolute Höhepunkt der Sonntag-Nachmittag-Show sollte jedoch noch folgen, nachdem die 2.Kompanie wieder einmarschiert war und sich der Saal von den Zelten her füllte, bis niemand mehr Platz fand. Daß etwas Besonderes bevorstehen würde, war bereits daraus ersichtlich, daß die “Body-Guards” der Kompanie die gesamte Bühne mit Planen verhüllten (“als Schutz, weil die Leute Ruhe brauchen”) und Hauptmann Kalli Pohl die Jungschützen mit sehr ernstem Gesicht warnte “Macht jetzt keinen Streß” (als ob wir das jemals getan hätten). Dann die große Überraschung: Es trat “die Wahrenholzer Antwort auf die ‘American Dream Boys’” auf; geboten wurde also “Männer-Strip”, was bei den Frauen lautes “Juch-Geschrei” hervorrief. Dieses Geschrei wurde um so lauter, als die “Wahrenholzer Dream Boys” beim zweiten Mal (Kalli: “Ich hoffe, alle Damen können sich zusammenreißen”) auch die letzten Bekleidungsstücke wegließen und ihre “besten Stücke” nur noch mit Hüten bedeckten (zum Lied “Sex Bomb”). Als dann zum Abschluß die Hüte losgelassen wurden, mag manche Frau dem Herzinfarkt nahe gewesen sein, doch - oh Wunder der Natur - die Hüte blieben hängen, so daß die Grenze zwischen einer spitzenmäßigen Show und einem Skandal (immerhin war die Presse auch da) wohlgeplant gewahrt blieb - vielleicht hatte die eine oder andere Frau *eine* schlaflose Nacht (besonders von Montag auf Dienstag); schlaflose *Wochen* der mit den “Dream-Boys” verheirateten Ehefrauen blieben diesen jedoch erspart. Immerhin wußten wir nun, warum wir “keinen Streß” machen sollten.

So ging dann auch der letzte große Schützenfesttag in den Abend über. Freilich sollte sich ein gewichtiges Ereignis noch einstellen, denn die vergangenen Festtage über hatte immer wieder das Thema die Diskussionen bestimmt, wer im Dezember die Nachfolge von Olaf Balke als Kompaniechef antreten sollte (noch am Mittag war Balkes Praktikant Andre Volbers trotz Krücken zum Antreten erschienen mit den Worten: “Ich muß doch Olaf das letzte Geleit geben”). Ursprünglich im Gespräch gewesen war immer Oliver Bertz. Als dieser am Pfingstdienstag bei der Fahrzeugabnahme jedoch dann offiziell seinen Verzicht erklärt hatte, war mir nach zwei Bedenksekunden spontan der Name des mir gerade gegenüberstehenden Heiko Evers rausgerutscht. An den Hauptfesttagen waren dann zwar auch noch einige andere Namen gefallen, vor allem der von Hinnerks Jürn, doch überwog die Meinung, daß ein Sechzehnjähriger noch zu jung für ein so hohes Amt sei. Letztendlich teilte mir Hauptmann Balke dann an diesem Sonntag-Abend mit, daß er ebenfalls Heiko als nächsten Kompaniechef befürwortete, und weil wir anständige Leute sind, befragten wir anschließend die Eltern - den Vorsitzenden der Schützengesellschaft Fritz und seine Frau Hannelore Evers - nach ihrer



Meinung dazu. Die Reaktionen sind wahrhaftig erwähnenswert, denn während Fritz einen gehörigen Schock erlitt, welchem Heiko erst am Montag Morgen auf dem Nachhauseweg bei einem "Vater-Sohn-Gespräch" abhalf, bekam Hannelore einen kräftigen Lachanfall. Somit war Heiko Evers von nun an der nominierte Kandidat als nächster Kompaniechef, was Hauptmann Balke auf der Nachfeier dann auch offiziell bekanntgab - das nächste Halbjahr sollte zeigen, ob unsere Gedankengänge richtig waren.

Dies alles geschah übrigens, während wir in der hintersten Ecke des Mallohzeltens saßen - einige Leute hatten ihre Stühle auf Grund der Wärme im Zelt auf den Achterbruch gestellt - und bei herrlicher Stimmung noch einmal viele schöne Lieder sangen.

Nachdem sich die Runde nach einigen Stunden mehr oder weniger aufgelöst hatte, konnten wir in der Bar bei vielen Getränken auch wieder die Isenbütteler Schützen begrüßen, die etwas sauer waren, daß wir vom letztjährigen Schützenfest-Sonntag ihre Namen (König Hans-Gerd Hattrops, Major Herbert Wegner) vergessen hatten.

Es wurde spät, doch von einem Ende des letzten großen Schützenfesttages konnte noch keine Rede sein. Noch immer herrschte in den Zelten, in der Bar und auf dem Saal, wo die Schützen inzwischen im Sitzen tanzten, eine mit Worten unbeschreibliche Stimmung, und als die erneut spielenden Blue-Boys um zwei Uhr nachts aufhören wollten, bot Andreas Pieper an, die Kapelle nochmals um eine Stunde zu verlängern. Diesem Bemühen war freilich kein Erfolg beschieden, denn mit dem Argument, die Sicherheit der elektrischen Geräte der Band sei durch gewisse Schützen, die der Bühne zu nahe gekommen waren, gefährdet, verabschiedeten sich die Musiker (sang- und klanglos). Der Stimmung tat dieses dennoch keinen Abbruch, zumal es ja viele Quetschen-Spieler gibt, von denen immer einer eine Aufgabe sucht. Und wer zum Singen keine Lust mehr hatte, der ging eben ins Magazin, wo z.T. mehr "gesoffen" wurde, als vor der Theke.

Seinen Abschluß fand der Schützenfest-Sonntag am Montag Morgen um sechs Uhr - jetzt war das Ende nicht mehr aufzuschieben.

Es folgte die "Stille Wahrenholzer Woche", neben körperlichen Gebrechen wie immer geprägt von der Tatsache, daß schon wieder alles vorbei war. "Wenn die Girlanden aufgehängt werden, kennt jeder den Termin; wenn es ans Abnehmen geht, will keiner was von wissen." - treffender als meine Nachbarin Christa Alpers hätte niemand das Befinden der Wahrenholzer nachzeichnen können, und tatsächlich dauerte es einige Wochen, bis auch der letzte Wahrenholzer seine Girlande und Fahne eingeholt hatte.

Ganz vorbei war es freilich noch nicht, denn nachdem wir am Freitag, den 23. Juni das 25. Wesendorfer Heidjer-Biwak der Bundeswehr besucht hatten, stand noch der "Lustige Sonnabend" an.

Zur Schützenfest-Nachfeier wurden wir auf dem Saal mit Plakaten begrüßt mit der Aufschrift "Sauerei! Kopien der Wahrenholzer Dream Boys treten im Jägerhof auf" - offenbar hatte sich der Auftritt bis Gifhorn rumgesprochen, wo dann gleich die Amerikanische Alternative der Truppe engagiert worden war.

Für die 3. Kompanie begann die Nachfeier mit dem Rückblick des Kompaniechefs im Meesenmoorzelt. Viel zum Zurückblicken gab es für Hauptmann Balke freilich nicht; vielmehr hatte er für seine Kompanie nur lobende Worte übrig, so daß für die Boitzenhägener andere Gründe hergesucht werden mußten. Die ersten beiden dieser Gründe boten Ralf Pluschkat und Karl Meyer, denen der Hauptmann die Ehrennadel für 15-jährige Mitgliedschaft im Kreisschützenverband übergeben konnte. Dankesworte für hervorragende Pflichterfüllung entgegennehmen konnte der diesjährige Britzmeister Marco Reinhold, der seiner Kompanie auch noch einige Getränke zukommen ließ. Als Neumitglied begrüßte der Kompaniechef nochmals Jan Remitz, und weil an dessen Spitznamen "Stiernacken" unser anderer "Stiernacken" Sven Henneicke Anstoß nahm, durfte er sich zum Boitzenhägener

sogleich dazugesellen. Einen Bolzen erhielt auch Heiko Evers, weil er zu seiner offiziellen Nominierung für die Nachfolge des Kompaniechefs ohne Krawatte erschienen war. Als Olaf die Nominierung bekanntgab, war der erste Kommentar aus der Kompanie: "Sven, wir wählen Dich." Nach der Nominierung bekam "Evi" dann auch gleich ein besonderes Amt zugewiesen, das des "Ersten W.O." auf unserem U-Boot: Nun war U-Boot-Trinken angesagt, zu welchem die Munition durch zahlreiche Schluck- und Heidegeist-Spenden bereichert wurde, so von Karl Meyer, "Stiernacken dem Älteren", Marko und Christian Bielke, Ralf Pluschkat und Evi. Und dann kam der Oberst - die Damen, die in Richtung Saaltür Dartpfeile auf Bilder ihrer Vorgesetzten warfen, hatten den Wurfbetrieb zum Glück gerade eingestellt.

Nachdem er das eine oder andere Jahr gefehlt hatte, nahm Ernst Pape in diesem Jahr mal wieder an der Nachfeier teil, sehr zum Leidwesen einiger Führungskräfte der 3. Kompanie, für die der Oberst ein kleines Geschenk in Form einer Flasche Schluck mitgebracht hatte. Es folgte ein donnerndes Kriegsgericht, zu dem ein Stuhl auf den Tisch gestellt wurde, auf welchem die "Delinquenten" Platz nehmen durften, nachdem Ernst zuvor eine Geschichte über irgendwelche Arbeitskollegen erzählt hatte, nach deren Meinung man keine Bolzen ausschenken dürfte (zum Glück haben wir diese Leute gar nicht nach ihrer Meinung gefragt). Als erster "auf den Stuhl" durfte dann Hauptmann Balke. Nachdem Ernst den Schnaps vorgekostet hatte, bestand zwar zuerst Uneinigkeit über das Einschenken - der Oberst wollte bis 30 zählen während Olaf entgegnete "Nicht so zaghaft, Herr Oberst. Heute ist 'Happy Hour'!", doch dann man war sehr schnell einer Meinung, wann das Glas voll ist. Verbunden war das Getränk mit Dankesworten des Bataillonskommandeurs an den Chef seiner 3. Kompanie, was die Jungschützen mit donnerndem Beifall untermauerten. Als Nächster war dann unser Feldwebel Marcus Balke an der Reihe, den irgendjemand mit dem Begriff "Jungschützenoberst" in Verbindung gebracht hatte. Diesmal wurde beim Einschenken bis 99 gezählt (um genau zu sein, bis 24 1/2). Jäh unterbrochen wurde die Gerichtsverhandlung durch Fritze Evers, der laut schimpfend zur Tür hereinkam, daß der offizielle Teil des Abends schon in vollem Gange sei. Es folgte also ersteinmal die Siegerehrung der zahlreichen, neben den Königsschießen abgehaltenen Schießwettbewerbe, mit folgenden Ergebnissen:

#### **Ehrenscheibe der Frauen**

1. Cornelia Jahnkow - 2. Elke Meyer - 3. Heidi Remitz

#### **Königin der Königinnen (Pokal)**

1. Birgit Vespermann - 2. Simone Meyer - 3. Angela Meinecke

#### **Königspokal**

1. Frank Dolezych - 2. Hermann Peesel - 3. Dirk Borchers

#### **König der Könige (Ehrenscheibe)**

1. Helmut Wendt - 2. Siegfried Goldenbogen - 3. Manfred Rotermund

Es versteht sich, daß alle Gewinner einen donnernden Beifall und natürlich auch einen Ehrentanz erhielten.

Weiter ging es im Zelt, denn noch war "Ernst Oberst" nicht fertig. Der "schöne Spieß" (Anspielung auf die "Fahrerin" der Veteranenkutsche) mußte noch "auf den Stuhl", und für Töllers Andre (oder Andrea) schien der Oberst eine besondere Vorliebe zu haben: Als wenn ein Bolzen nicht genug war, bekam Andre zusätzlich noch ein halbes Bierglas "Roten" (Kirschschluck, bei den Frauen sehr beliebt) eingeschenkt, was die Angelegenheit in den Augen vieler Jungschützen "richtig ekelig" machte.

Auch die 3. Kompanie hatte ja noch zwei Pokale zu vergeben, den Königspokal ("König der Jungschützenkönige"), ausgeschossen unter den ehemaligen Königen, soweit noch Mitglied

der 3. Kompanie, sowie den Champions-Cup, wohl der Wahrenholzer Pokal mit dem größten Fassungsvermögen.

Zur Vergabe des Königspokals erschienen die fünf Teilnehmer des Schießens sowie auch Festwirt Andreas Pieper mit T-Shirts "Wir waren König und ihr nicht". Weniger königlich waren freilich die Steckschüsse der Fünf ausgefallen - das Austeilern konnte man sich wahrhaftig sparen - mit einer (Sieges-) Zehn, zwei Neunen, einer Acht und einer Sieben (wir wollen ja nicht verraten, wer die geschossen hat). Es ergab sich folgendes Ergebnis:

### **König der Jungschützenkönige**

1. Friedel Nabein - 2. Marko Bielke - 3. Holger Otte - 4. Andreas Manthey - 5. Thomas Sölter

Eine dicke Überraschung brachte dann die Vergabe des Champions-Cup mit sich, denn diesen gewann ein Schützenbruder, dem man 50 Ring nach seinen bisherigen Schießergebnissen wahrhaftig nicht zugetraut hätte:

### **Champions-Cup**

1. Karsten Schmidt - 2. (jeweils mit 49 Ring; Teilerschüsse hatte man Maipokalschießen vergessen) Jürgen Cohrs, Marko Bielke, Jörg Prilop und Oliver Bertz

Jungschützenkönig Ralf hatte sein sichtliches Vergnügen daran, mit den Pokalen auch den einen oder anderen Boitzenhägener zu übergeben.

Der restliche Abend ging leider genauso vorbei, wie das gesamte Schützenfest vorübergezogen war: Einfach zu schnell. Natürlich wurde noch einmal so richtig schön und stimmungsvoll gefeiert. Ihren Beitrag dazu leistete die aus den neuen Bundesländern stammende Band "Harmonie Live", die zwar bei den Siegerehrungen noch ein bißchen "Premierenangst" gezeigt und ein wenig für Durcheinander gesorgt hatte, nun aber ordentlich "Stimmung in die Bude" brachte. Bei dem Lied "Aloa-He" wäre man beinahe ins Stolpern gekommen, denn anstatt daß die Leute tanzen, saßen alle in einer langen Reihe, die von der Bühne bis zur Theke reichte, hintereinander, und feierten, daß der Saal bebte. Zusammengefaßt war die Nachfeier noch einmal ein herrlicher Abend und somit ein gelungener Abschluß des Schützenfestes.

Der Helfersball, welcher eine Woche später stattfand, gehört ja eigentlich nicht mehr zum offiziellen Schützenfest-Programm. Erwähnt werden soll aber zumindest, daß Festwirt Andreas Pieper und seine rund 160 Helfer 1.034,36 DM an Trinkgeldern erwirtschaftet hatten, die nun der Jugendarbeit der Gemeinde Wahrenholz zugute kommen sollten.

Weniger erwähnenswert ist, daß unser König Dirk und seine Freundin an diesem Abend noch ihres Autos verlustig werden sollten, welches einer von beiden (wer es war, blieb unter den Gelehrten streitig) gegen das Ehrenmal fuhr (einer sprach von "Denkmalpflege"), und zwar so, daß dabei die Achse "weggebeamt" wurde. - Wir wollen hoffen, daß dieses Ereignis nicht der offizielle Auftakt der Regentschaft sein sollte.

Kommen wir zum Schluß:

Das erste und wichtigste Dankeschön für ein gelungenes Schützenfest gebührt unserem Festwirtepaar Andreas und Annerose Pieper, die sich nicht nur *bemüht* hatten, den Festbesuchern hervorragende Gastgeber zu sein, sondern dieses Ziel auch voll und ganz *erreichten*. So hatten sie neue Gardinen für den Schützensaal angefertigt, die Tische waren ab Freitag Nachmittag mit Tischdecken in den Wahrenholzer Farben blau und gelb geschmückt, die Saalseite der Barempore war mit wunderschönen Kränzen dekoriert; an der Mallotheke

gab es an allen Tagen Pottwurst zu kaufen, daneben aber auch viele neue Gerichte wie Putenschnitzel und sogar Calamaris (Tintenfischringe) - man merkte an Vielem, daß hier ein Königs- und Festwirtepaar mit dem ganzen Herzen bei der Sache war. In diesem Zusammenhang sind natürlich auch die Helfer der Familie Pieper zu nennen, die ebenfalls voll in ihren Funktionen aufgingen und damit zum Gelingen des Festes beitrugen.

Das zweite Dankeschön soll all' denen zukommen, die sozusagen "vor der Theke" zu Gelingen des Festes beigetragen hatten, natürlich den Funktionsträgern und Musikern, aber auch denen, die ohne ein Amt innezuhaben einfach durch spontane Einfälle ihren Beitrag leisteten.

Das dritte Dankeschön schließlich können sich alle Schützen auf ihre Fahne schreiben, denn nur durch das Mitmachen innerhalb der Gemeinschaft und durch die Pflege des Zusammenhaltes aller Wahrenholzer können wir alljährlich ein so schönes Schützenfest feiern.

Um noch einmal auf die einleitenden Worte zurückzukommen: Wer ein "richtiger" Wahrenholzer ist, das konnte man bei diesem Schützenfest sehr genau feststellen, wobei ich dafür natürlich nicht das eingangs erwähnte Kriterium (von den roten Haaren und nach hinten gewachsenen Füßen) zu Grunde lege.

Meiner Meinung nach ist ein "richtiger" Wahrenholzer jemand, der Kampfgeist zeigt, offen ist für unseren oftmals sehr derben, andererseits aber auch sehr feinsinnigen Humor, und der sich vor allem in unsere Gemeinschaft einbringt und mitmacht (wenn auch "nur" dadurch, daß er sich zu uns gesellt, wenn wir ein schönes Lied singen), und zwar nicht als "Individualist", sondern als Teil dieser Gemeinschaft.

Man kann über diese Kriterien sicherlich diskutieren, zumal demnach manche Zugereiste eher "richtige" Wahrenholzer sind (z.B. unsere aus Sachsen-Anhalt stammenden Schützenbrüder), als jemand, dessen Familie schon seit Jahrhunderten hier wohnt, der sich aber nicht mehr in die Gemeinschaft einbringt, als einmal im Jahr Weihnachten zur Kirche zu gehen.

Man kann das Diskutieren aber auch sein lassen, denn auf das diesjährige Schützenfest bezogen, blieben nicht allzuvielen Leute übrig, die sich nicht wie "richtige" Wahrenholzer verhielten. - Wo man auch hinsah: Überall herrschte eine gesunde Kampfmoral, überall lachten die Menschen und überall spürte man jenen alten Schützensgeist, der unserer Gemeinschaft immer wieder den für unser Schützenfest so prägenden unverrückbaren Zusammenhalt verleiht - wir haben ein tolles Schützenfest gefeiert !!!

Anstatt zu diskutieren, sollten wir uns daher der Hoffnung hingeben, daß sich die jetzigen Wahrenholzer nicht ändern und sich zugleich darum bemühen, auch den Nachwuchs in diesem Sinne zu erziehen. Nur, wenn alle zur Sache stehen, können wir unsere Schützentradition so bewahren, wie es unsere Vorfahren über mehr als dreieinhalb Jahrhunderte getan haben, und nur dann können wir unser Schützenfest weiterhin nach althergebrachter Weise feiern, wie es sich gebührt und geziemet, angefangen mit dem kommenden, dem **370. Wahrenholzer Schützenfest**.

Aufgezeichnet und mit 10.663 Worten niedergeschrieben  
im Juni / Juli des Jahres 2000 RV